

## **Fachtag „Gesellschaft im Wandel: Wohin bricht die Jugendsozialarbeit auf?“**

am 18. Oktober in Schwerin



### **Begrüßung durch Doris Beneke**

Vorstand BAG EJSA

Sehr geehrte Frau Regenstein,

vielen Dank für die herzliche Begrüßung und die Einstimmung in den Tag. Wir freuen uns, dass wir hier bei Ihnen in Schwerin tagen können, auch wenn unser Fachtag aus Platzgründen nicht im Haus der Diakonie Mecklenburg-Vorpommern stattfinden kann. Wir sind hier in Schwerin nicht einfach nur zu Besuch. Diese Veranstaltung hat die BAG EJSA ja gemeinsam mit der Diakonie Mecklenburg-Vorpommern vorbereitet. Im Namen des Vorstandes der BAG EJSA danke ich allen Kolleginnen und Kollegen der mitveranstaltenden Organisationen für ihre Vorbereitungsarbeit.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Jahr 2017 steht unter dem Eindruck des 500jährigen Reformationsjubiläums, anlässlich dessen wir uns daran erinnern, welche gesamtgesellschaftlichen Veränderungen damals angestoßen wurden, die bis heute von Bedeutung sind. Dieses Jahr ist aber auch geprägt vom zurückliegenden Bundestagswahlkampf, der nun stattfindenden Regierungsbildung und der Klärung und des Aushandelns in der Politik, wie die großen Herausforderungen und Aufgaben unserer Zeit bewältigt werden können.

Auch 500 Jahre nach der Reformation befinden wir uns im Wandel. Globalisierung und Digitalisierung sind nur zwei Schlagworte, die auf gravierende und umfassende Veränderungen nicht nur in der Arbeitswelt hinweisen, sondern in allen Lebensbereichen. Zudem ist Deutschland durch weltweite Fluchtbewegungen zu einem Einwanderungsland geworden, das sich nun hin zu einer Einwanderungsgesellschaft entwickeln muss. Und es wird deutlich, dass Demokratie nicht von alleine dauerhaft selbstverständlich ist, sondern immer wieder neu erkämpft und gepflegt werden muss.

Denn in den Veränderungen, die der Wandel mit sich bringt, liegen zwar große Chancen, es besteht aber auch die Gefahr, dass eine zunehmende Anzahl von Menschen sich abgehängt fühlt und Ängste um ihre eigene Zukunft entwickelt. Misstrauen gegenüber der Politik, Ressentiments und Abwehr gegenüber (neu) eingewanderten Menschen und ein Erstarren von Demokratiefeindlichkeit und Rassismus sind Phänomene, die wir vor diesem Hintergrund deutlich wahrnehmen und die große Herausforderungen für unsere Gesellschaft mit sich bringen.

Alle gesellschaftlichen Akteure sind gefordert, den Wandel so mitzugestalten, dass die Menschen mitgenommen werden und eine positive Lebensperspektive für sich entwickeln können. Junge Menschen mit schlechten Startvoraussetzungen sind hier besonders betroffen und können im aktuellen Wandel schnell an den Rand der Gesellschaft geraten. Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, sich besonders um sie zu kümmern. Dazu kann und muss die Jugendsozialarbeit ihren Beitrag leisten. Sie wird heute mehr denn je gebraucht, muss auf die Lebenssituation und die Bedarfe von Jugendlichen reagieren, vor Ort zu Lösungen beitragen, präventiv tätig sein und sich für die Demokratie stark machen.

Wo liegen in der aktuellen Situation die Herausforderungen und Aufgaben der Jugendsozialarbeit? Wohin muss sie aufbrechen, wen braucht sie als Begleiter und Unterstützer und was muss sie im Gepäck haben? Wie kann der eigenständige Bildungsauftrag der Jugendsozialarbeit besser zur Wirkung gebracht werden? Wann muss Jugendsozialarbeit breit aufgestellt und niedrigschwellig agieren und wann sind ganz spezifische Angebote notwendig?

Ausgangspunkt für die Beantwortung dieser Fragen ist sinnvollerweise der Blick auf die Jugendlichen selbst, verbunden mit der Frage, was sie brauchen. Wenn die Jugendsozialarbeit aufbricht, um den Wandel mitzugestalten, darf sie die Frage „Was brauchen Jugendliche?“ nie aus dem Blick verlieren. Und sie muss die Antworten darauf – um noch einmal einen Bezug zur Reformation herzustellen – wie beim Anschlag der Thesen in Wittenberg immer wieder bekannt machen, insbesondere bei der Politik, aber auch bei den anderen verantwortlichen AkteurInnen in der Gesellschaft. Gerade vor Beginn einer neuen Legislaturperiode sind wir daher mit dieser Veranstaltung gutplatziert. Ich wünsche uns allen eine interessante und anregende Tagung, deren Erkenntnisse und Ergebnisse über den Tag hinaus Wirkung entfalten.

Evelyn Theil von der Diakonie Mecklenburg-Vorpommern und Gisela Würfel von der BAG EJSA werden uns nun in das Tagungsprogramm einführen.